

AK Kurdische Revolution

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 22.02.16, Nr. 2

13.2.16 **Cizre:**

Von den 138 Getöteten in den drei Kellern sind bis gestern 84 Leichen in die Krankenhäuser von Mardin, Urfa, Sirnak und Silopi zur Autopsie gebracht worden. Die Körper sind derart entstellt, verbrannt und zerstückelt, dass erst vier identifiziert werden konnten. Die Behörden tun alles, um die Spuren des Massenmordes zu verwischen. Den Rechtsanwältinnen wird entgegen dem Gesetz der Zugang zu den Orten des Massakers und die Präsenz bei der Autopsie verweigert. Ein Untersuchungsausschuß ('Krisen-tisch') aus Organisationen der Zivilgesellschaft wurde gebildet, der alle Informationen sammelt und gerichtliche Klagen vorbereitet.

In den umkämpften Stadtteilen wurden aus den geräumten Häusern alle Wertsachen, vor allem Fernseher und Rechner, gestohlen und auf den gepanzerten Wagen wegtransportiert. Sogar aus der Moschee Mem u Zin.

Nach den Kellermassakern wurden die Reste der Getöteten zusammen mit den Gebäuderümmern mit

Schaufelbaggern auf Lastwagen geladen und dann in eine Ausgrabungsstelle am Tigris-Ufer geschüttet. Hinzukommende Anwohner bekamen von dem Anblick einen Schock: menschliche Arme, Beine, Penisse... Sie sammelten die Überreste in Tüchern, um sie zu begraben.

12.2.16 **Cizre:** Die türkischen Soldaten stellten gestern eine getötete Frau nackt zum Fotografieren aus, als Kriegstrophäe.

8.2.16 **Sur / Diyarbakir:**

Am 69. Tag des Ausgehverbots in Diyarbakir Altstadt Sur geht der bewaffnete Widerstand unvermindert weiter. Die letzte Meldung der YPS (der Zivilen Verteidigungseinheiten): 'Mindestens acht Tote in 24 Stunden auf der türkischen Seite'.

Der Ko-Bürgermeister von Diyarbakir, Firat Anli, schätzt, dass von den 70 000 Bewohnern von Sur 60 000 ihre Wohnungen verlassen und in den anderen Stadtteilen Zuflucht gefunden haben.

TOKI, ein riesiger Immobilienkonzern, der die ganze Türkei mit Be-

tonblöcken überzieht, schickt Drückerkolonnen zu den Ausgebombten: 'Ihr braucht doch Geld jetzt. Überschreibt uns euer kaputtes Haus, und ihr bekommt 30 000 Lira im voraus!'

17.2.16 **Sur:** Mazlum Dogan, Reporter der kurdischen Nachrichtenagentur DIHA, übermittelt: Er ist in einem Keller mit ca. 30 Leuten eingeschlossen, alles Zivilisten, Familien mit Kindern, Verletzte. Kein Wasser, keine Nahrung. In anderen Kellern verharren noch mehr Eingeschlossene, insgesamt mehr als 200. Die Gebäude werden unaufhörlich mit Mörsern beschossen. Lautsprecher verkünden: 'Wir töten euch alle aus der Luft!' Ein Massaker wie in Cizre droht!

Tatsächlich begannen Bombenflugzeuge im Tiefflug über Sur hinwegzudonnern.

19.2.16 **Sur:** Der Reporter Mazlum Dogan wurde zusammen mit Frau Fatma Ates (55) und vier ihrer Kinder aus dem Keller abgeführt und verhaftet. Für Frau Ates zu spät: sie erlag im Krankenhaus ihrer Bombensplitter-Verletzungen.

Noch kurz zuvor hatte Mazlum Dogan einen Alarmruf abgesetzt: "Weiter intensiver Beschuss. Wir kriegen keine Luft mehr. Wir können nicht mehr raus. Wir ersticken hier."

Rojava: revolutionäres Schulwesen

Politik und Krieg im Nahen Osten spielen sich entlang von sprachlichen und konfessionellen Grenzen und Fronten ab.

Nicht so in Rojava: Hier wird die "Demokratische Nation" aufgebaut. Zum Beispiel durch ein muttersprachliches und zugleich multi-sprachliches und multi-kulturelles Schulsystem.

Am 21.02. ist der "Internationale Tag der Muttersprache" der UNESCO. Aus diesem Anlass gab Zozan Cizire, Mitglied des "Komitees Erziehungswesen für eine demokratische Gesellschaft" von Rojava, ein Interview, aus dem wir interessante Auszüge wiedergeben:

Welche praktischen Schritte unternimmt ihr im Aufbau eines multi-sprachlichen und multi-kulturellen Erziehungswesens?

Antwort: Wir haben ein Buch-Komitee gebildet, um den Lehrplan erfüllen zu können. In diesem Komitee arbeiten Gruppen für kurdisch-, arabisch- und aramäisch-sprachige Bücher. Sie sind dabei, Schulbücher für für das kommende Schuljahr auszuarbeiten. Wir haben die Voraussetzungen mit der Rojava-Revolution, ein vielsprachiges und multikulturelles Erziehungs-

system zu entwickeln und zu festigen. Das heisst, wir haben die Phase, wo nur die Muttersprache unterrichtet wird, schon längst überwunden. Wir wollen das vielsprachige und multikulturelle Leben in Rojava entwickeln und stabilisieren. In unserem Buch-Komitee sind Arabisch-Lehrer für arabische, Aramäisch-Lehrer für aramäische und Kurdisch-Lehrer für kurdische Schulbücher.

In diesem System lernen die kurdischen Kinder am Anfang in der kurdischen Sprache. Und die arabische und aramäischen Kinder entsprechend in ihrer Muttersprache. Auf einer zweiten Stufe lernen sie die Sprache der anderen Völker, mit denen sie zusammenleben. Und auf einer dritten Stufe eine Fremdsprache, die auf internationaler Ebene in Gebrauch ist.

In diesem System lernen alle Kinder erst ihre eigene Identität und Sprache kennen. Und ohne dass sie sich dessen schämen, lernen sie die anderen Völker, mit denen sie zusammenleben, kennen. Damit tragen wir zum freien, demokratischen und solidarischen Zusammenleben der Völker bei. In diesem Schuljahr haben wir im Kanton Cezire damit begonnen. Die Schüler kriegen in den ersten drei Jahren Unterricht in der Muttersprache. Und von der 4. bis zur 6. Klasse lernen sie die Sprachen der Völker, mit denen sie zusammenle-

ben.

Wie kommt das Muttersprachen-System in der Gesellschaft an?

Nun, seither waren die Rojava-Kurden ja der arabischen Assimilations-Politik unterworfen. Deshalb reagierten viele negativ auf unser Muttersprachen-System. Das Regime hatte die Mentalität, dass diese minderwertig seien, verbreitet. Unsere Leute haben alles auf Arabisch gemacht; die Behörden funktionierten auf Arabisch, und in dieser Sprache spielte sich alles in Regierung und Politik ab...

Natürlich sind wir nicht gegen das Arabische. Wir sind gegen keine Sprachen. Aber wir sind dagegen, dass eine Sprache als offizielle Sprache herrscht und die anderen Sprachen unterdrückt werden. Wie viele unserer Leute haben sich wegen dieser Politik assimiliert!

Und als wir mit unserem Muttersprachen-System ankamen, waren sie dagegen. Aber mit solchen Reaktionen haben wir gerechnet. Wir hatten ja analysiert, wie das System des Regimes sich auf unsere Leute auswirkte, wie es sie veränderte. Aber als wir unser System in der Praxis entwickelten, begannen die Leute, großes Interesse dafür zu zeigen. Von Tag zu Tag wird unser System besser verstanden, vergrößert sich die Zahl unserer Lehrer. Und unser Volk entdeckt eine regelrechte Lust an der eigenen Sprache.“

Afrin: Revolutionäre Flüchtlingspolitik

Die Gegend von Afrin (mit dem gleichnamigen Hauptort) bildet mit 800 000 Einwohnern (davon die Hälfte im Krieg Zugewanderte) den kleinsten der drei autonomen Kantone von **Rojava**, dem nördlichen, hauptsächlich von Kurden bewohnten Streifen Syriens. Seit Anfang Februar bombardieren die Russen für Assad die Umgebung von Aleppo. Zehntausende sind auf der Flucht. Wohin? Die türkische Grenze ist 60 km entfernt - aber geschlossen. Also fliehen viele nach Afrin: 30.000 zählte man in den letzten beiden Wochen. Dabei steht dieser Kanton unter dem Embargo der Türkei und der islamistischen Al Nusra und Ahar-El-Sham. Die "Regierung" des Kantons befasste sich auf ihrer wöchentlichen Sitzung am 6. Februar als Erstes mit dem Flüchtlingsproblem. Die "Minister" waren sich einig, dass für die Bedürfnisse der aus dem Norden Geflohenen alle Kräfte gebündelt werden müssen. "Die Zehntausende werden bestens empfangen; wir teilen unser Brot mit ihnen!" Die Ministerin für Gemeinschaftsaufgaben, Erifa Bekir: "Wir setzen alles dran, unsere geflohenen Landsleute in absoluter Selbstlosigkeit zu unterstützen."

Bis zum 9. Februar waren 30 000 Fliehende in Afrin angekommen. Die Behörden und Einwohner machen "fiebrige Anstengungen", um sie zu versorgen und im Hauptort Afrin, im Lager Rubar und in den ländlichen Distrikten unterzubringen. Alle werden reingelassen. Es gibt keine "Obergrenzen" - obwohl der Kanton bereits Hunderttausende aus anderen Gegenden Syriens in den letzten 4 Jahren aufgenommen hat. Zur besseren Versorgung werden die Kinder nach ihrem Alter gesondert erfasst: unter 3 Jahren, von 3 bis 7 und von 7 bis 15 Jahren - und welche Kinder behindert sind.

Die Neuankömmlinge haben die gleichen Rechte wie alle. Es gibt keine rassistischen Schikanen wie in den Ländern, wo die "westlichen Werte" gelten (Arbeitsverbot, Residenzpflicht, Asylverfahren...). Sondern muttersprachlichen Unterricht für die Kinder, Förderung und freie Ausübung der mitgebrachten Religion, Kultur und Sprache... Die Einwanderer werden nicht zunächst entmündigt wie bei uns, sondern angeregt, sich selbst zu organisieren und sich selbst zu verwalten, wie die Alteingesessenen.

Aktuelle Nachrichten auf:
www.ak-kurdische-revolution.tk/

V.i.S.d.P:
Ingo Speidel, Hornbergstr. 211, 70186 Stuttgart